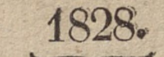
№. 58.



1828.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 19. Juli.

Den Bewohnern des Großherzogthums Posen und insbesondere den geehrten Damen, welche mit so großer Bereitwilligkeit Beiträge für die hiesige Krankenanstalt der grauen Schwestern gesammelt hatten, erstattete ich im December 1825 einen Bericht über die Verwendung der mir anvertrauten Summen. Es war mein Wunsch, schon am Anfange dieses Jahres die seit jener Zeit eingegangenen Beiträge öffentlich bekannt zu machen, allein durch Abwesenheit und Unwohlseyn verhindert, ist es mir erst jetzt möglich, diese Pflicht zu erfüllen.

Der Cassen-Bestand belief sich nach jenem Berichte auf 261 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., und die noch am Schlusse des Jahres 1825 empfangenen und unter dem 10. Januar 1826 nachträglich angezeigten Unterstützungen betrugen 399 Rthlr. 11 sgr., wodurch die Casse auf 660 Rthlr. 18 sgr. 6 pf. angewachsen war. Nachdem ich der Königl. Regierungs-Haupt-Casse die Mehrausgabe der Anstalt für 1825 mit 500 Rthlr. gezahlt hatte, blieb also ein Bestand von . . . 160 Rthlr. 18 sgr. 6 pf.

	Rthlr.	sgr.	pf.
Im Laufe des Jahres 1826 empfing ich:			
Von dem Ertrage der am 1. Januar 1826 zum Besten der Anstalt veranstalteten Verloosung	100	—	—
Durch die Frau Landräthin von Maskowska . . . und außerdem ein Stück Leinwand, welches ich sogleich den grauen Schwestern zustellen ließ.	87	—	—
Durch die Frau Landräthin von Kurnatowska, geborne von Lossow, die jährlichen Beiträge für 1827 . . .	36	15	—
Im Jahr 1827 erhielt ich:			
Durch die Frau Landräthin Zaydler . . 7 Friedrichsd'or.			
Von dem Ertrage der am 1. Jan. 1827 zum Besten der Armen veranstalteten Verloosung	100	—	—
Folglich bestand die Casse aus . . 7 Frdr'or und	484	3	6

Gegen Ende des vorigen Jahres wurde ich aufgefordert, die Güte und den so vielfach bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner des Großherzogthums Posen noch einmal in Anspruch zu nehmen,

da bei den herrschenden Fiebern die Zahl der Kranken sich sehr vergrößert und der hohe Preis der gegen dies Uebel wirksamen Mittel die Fonds der Anstalt, trotz der sparsamsten Verwaltung, erschöpft hatte. Ich wandte mich von neuem an die Damen, welche früher so gütig gewesen waren, Beiträge zu sammeln, und erhielt seit dem Monat März d. J. folgende Summen:

	Frd'or.	Rthlr.	sgr.	pf.
Durch Ihre Excellenzen den Herrn General und die Frau Generalin von Röder	2	54	—	—
Durch Frau von Chlapowska zu Czerwona Wies . . .	—	100	—	—
Durch die Frau Generalin von Turno	2	33	20	—
Durch Frau Krayczyna von Czarnecka . . .	—	20	—	—
Durch Frau von Gaiewska zu Wollstein . . .	1	58	—	—
Durch Frau von Zultowska geborne von Zbiiewska . .	—	30	10	10
Durch Frau von Morawska geborne von Lubinska . .	8	4	—	—
Ferner übergab mir ein edelmüthiger Bewohner unserer Provinz einen Staatsschuldschein von 1000 Rthlr. mit dem ausdrücklichen Verlangen, daß sein Name unbekannt bleiben möge; es sei mir aber vergönnt, ihm bei dieser Veranlassung meinen Dank öffentlich zu wiederholen; dieser Schein zu $90\frac{1}{2}$ pro Cent beträgt . .	—	905	—	—
Die Einnahme betrug also . .	13	1205	—	10
Hierzu der Bestand vom vorigen Jahre . .	7	484	3	6
giebt in Summa . .	20	1689	4	4
oder in Courant . .	—	1802	24	4
Von dieser Summe übergab ich der Königl. Regierungs-Haupt-Casse zur Dekkung des jährlichen Deficits von 500 Rthlr. für die Jahre 1826, 1827 und die erste Hälfte von 1828		1250	—	—
Ferner berichtigte ich die von den grauen Schwestern im vorigen Herbste gemachten Schulden, nämlich		300	—	—
Daher betrug die Ausgabe . .		1550	—	—

und es bleibt ein Cassenbestand von 252 Rthlr. 24 sgr. 4 pf., welcher die Mehrausgabe für die zweite Hälfte des laufenden Jahres deckt. Ich behalte mir vor, am Anfange des künftigen Jahres bekannt zu machen, ob durch neue Beweise der Theilnahme die Fortdauer der Anstalt in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung gesichert seyn wird.

Mit inniger Rührung danke ich den Wohlthätern aus allen Ständen, welche so bereitwillig und menschenfreundlich meiner Aufforderung entsprachen, und dadurch wesentlich zur Erhaltung dieser gemeinnützigen Anstalt beitrugen; besonders fühle ich mich verpflichtet, den geehrten Damen, welche sich um die Einsammlung der Beiträge mit so hoher Sorgfalt bemühten, die Versicherung meiner dankbarsten Anerkennung zu geben. Mögen die Segenswünsche so vieler Leidenden, denen durch sie Trost geworden ist, von Gott erhört werden. Posen den 18. Juli 1828.

Louise von Preußen Fürstin Radziwill.

Inland.

Posen den 18. Juli. Se. Durchlaucht der Fürst Ordinat von Sulkowski ist heute hier angekommen.

Berlin den 15. Juli. Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister v. Motz ist nach dem Großherzogthum Posen abgegangen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant Braun, Inspekteur der 1sten Artillerie-Inspektion, ist nach Cüstrin; Se. Excellenz der Königl. Hannöversche

Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Freiherr von Ompteda, nach Hannover, und der Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident von Hempel, nach Eger abgegangen.

Der Königl. Französ. Kabinetskourier Giloux ist von Paris kommend über Warschau nach dem Kaiserl. Russischen Hauptquartier hier durchgegangen.

Aachen den 7. Juli. Die in Berlin gefertigte Marmorbüste der erhabenen Kronprinzessin Elisabeth ist vorgestern hier eingetroffen und bis zur demnächstigen Aufstellung in dem neuen Trinkbrunnen, dem die Durchlauchtigste Kronprinzessin ihren Namen schenkte, von dem Hrn. Regierungs-Chef-Präsidenten von Reimann und dem Hrn. Bürgermeister Daniels dem Hrn. Stadtarchivar Krämer zur einstweiligen Aufbewahrung auf dem hiesigen Rathhause übergeben.

Ausland.

Deutschland.

Dresden den 9. Juli. Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, trafen gestern früh hier ein, stiegen im Hotel zum goldenen Engel ab, speiseten zu Mittag bei den Allerhöchsten Herrschaften im Sommer-Hoflager zu Pillnitz, und setzten nach aufgehobener Tafel Höchstihre Reise von da nach Teplitz fort.

Oestreichische Staaten.

Wien den 6. Juli. Am 29. Juni um 11 Uhr Nachts trafen Ihro Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, in Salzburg ein, nachdem Höchstdieselben den Tag in Berchtesgaden zugebracht hatten. Am 30. Mittags setzten Ihro Majestät die Reise fort, übernachteten in Wels und trafen am 2. Juli im erwünschtesten Wohlseyn in Baden ein, wohin sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin bereits am 28. Juni von Laxenburg begeben hatten.

Rußland.

St. Petersburg den 5. Juli. Gestern hat im Taurischen Pallaste in Gegenwart Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter und Sr. Kaiserl. Hoh. des Erbgroßfürsten für die Uebergabe der beiden Festungen Kustendschi und Hirsowa ein feierliches Dankgebet Statt gefunden. In den sämmtlichen Kirchen der Hauptstadt ward ebenmäßig ein feierliches Dankgebet gehalten. Glocken-Geläute und Kanonen-Donner verkündeten die Vollziehung der Feierlichkeit. Die erbeuteten Türkischen Fahnen wurden mit der üblichen Ceremonie und militairischer Musik durch die Straßen der Stadt und um das Monument Peters des Großen getragen. Abends war die Residenz erleuchtet.

Die hohen Weimarschen Herrschaften traten heute Ihre Rückreise an, und J. M. die Kaiserin Mutter begleitet Höchstdieselben bis Tschirkowitz (von hier die 4te Station). Die hohen Reisenden nehmen ihren Weg über Warschau, woselbst Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Großherzogin einige Zeit bei Höchst Ihrem Herrn Bruder dem Cesarewitsch Kaiserl. H. verweilen, der Hr. Großherzog Königl. Hoheit aber seine Reise nach Weimar fortsetzen wird.

— Die „nordische Biene" enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus dem Lager bei Karatai vom 8. (20.) Juni: — — „Dank sei dem Gotte der Macht, der die Waffen unseres geliebten Monarchen mit einem glücklichen Fortgange gesegnet hat! Die Mauern Brailows liegen zu Seinen Füßen! — Heute gegen 6 Uhr Abends kam der Adjudant Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch, Oberst Bibikow, mit der wichtigen Nachricht. „Gott sei gedankt! Brailow ist unser!" Dieses waren die ersten Worte, die der Monarch, als Er es vernahm, vor seinem Zelte mit Lebhaftigkeit ausrief. Er umarmte den Oberst Bibikow, und eilte Selbst in das benachbarte Zelt des Feldmarschalls, um dem in Schlachten ergrauten Helden diese Botschaft mitzutheilen, die, so weit man voraussehen kann, von so wichtigem Erfolge ist. Das erste Gefühl des Monarchen war der Dank, der der allgütigen Vorsehung gebührt. Vor dem Lager auf einer unübersehbaren Ebene, unweit des berühmten Trajanischen Walles, dehnte sich das Heer in einem weiten Viereck aus; vor demselben wurde ein Betpult aufgestellt, und nach 7 Uhr Abends das Dankgebet durch den Obergeistlichen Mosowski vollzogen. Vorher sang man die Psalmen: „Dem Herrn der Himmel, dem Tröster der Seele" ꝛc., und darauf „mit uns ist Gott, begreift es ihr Heiden und demüthigt euch" ꝛc. ꝛc. — Der Himmel war unbewölkt, von der untergehenden Sonne geröthet, der Abend still, in wohlgeordneten Reihen standen die Krieger, mitten unter ihnen unser Kaiser von seinem glänzenden Gefolge umgeben; der melodische Chor der Hofsänger tönte feierlich durch die Lüfte, alle Gemüther waren von Andacht erfüllt.

Eine Feier dieser Art hatte das Land der Sarazenen noch nicht erfahren! Nach Vollendung des Gebetes ging der Obergeistliche von dem Sängerchor begleitet, durch die Reihen des Heeres und segnete sie mit dem Kreuze und dem Weihwasser. — Darauf wünschte der Monarch den Truppen Glück zum Siege, und rief ihnen zu: „Ich bin überzeugt, auch ihr werdet euch auszeichnen, wenn es nöthig ist." Ein freudiges Hurrah tönte lange als Antwort auf die wenigen aber vielsagenden Worte des allgeliebten Monarchen. Während dessen beschied der Kaiser den Oberst Bibikow und den Oberst Fürsten Dolgorukji, der gleichfalls zwei Tage zuvor mit einem Berichte aus dem Lager von Brailow angelangt war, zu Sich, und umarmte jeden derselben im Angesichte des Heeres. Nach Beendigung der Feier traf auch noch der Flügel-Adjudant Fürst Suworow-Rymnikskji mit dem Berichte von der Uebergabe der Festung Matschin ein. — Der Monarch theilt alle Strapazen des Feldzuges mit Seinen Truppen, und macht die Märsche zu 20 bis 35 Werst und darüber täglich, zu Pferde, an der Spitze Seiner Krieger, ohne Rücksicht auf die schwüle Hitze der Sonne oder den strömenden Regen. — Wacker und fröhlich dringen die Soldaten vorwärts, das Auge geheftet auf den Leitstern, auf ihren Kaiser."

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze.

Im Lager bei Karassu, 18. (30.) Juni.

Das Kaiserl. Heer wird durch neue Truppen verstärkt; eine Division reitender Jäger nebst 24 Stück reitender Artillerie ist so eben bei uns eingetroffen. Nach einem Marsche von beinahe 2000 Werste ist diese Division ganz vollzählig vor dem Kaiser vorbei defilirt; die Haltung der Mannschaft und die Schönheit der Pferde lassen nichts zu wünschen übrig.

Unsere Verbindungen zur See mit Odessa sind bereits in voller Thätigkeit, und fast täglich gehen Schiffe, die mit Vorräthen beladen sind, auf der Rhede von Kustendschi vor Anker. Andererseits treffen zahlreiche Transporte von Lebensmitteln in Abtheilungen in bester Ordnung bei uns ein; hiedurch und durch die Vorräthe, deren Herbeischaffung die Nekrasowtzy *) sich angelegen seyn lassen, wird der wichtige Armee-Verpflegungs-Dienst auf das befriedigendste sicher gestellt.

Heute früh hat der Kaiser, der sich fortdauernd im erwünschtesten Wohlseyn befindet, das Corps des Generals Rudzewitsch in Schlachtordnung manövriren lassen. Seine Majestät war mit der schönen Haltung der Truppen, so wie mit der Raschheit und Genauigkeit, womit dieselben alle ihnen befohlenen Bewegungen ausführten, sehr zufrieden.

Der Großfürst Michael wird stündlich im Lager erwartet; ohne Zweifel wird Se. Kaiserliche Hoheit selbst dem Kaiser die Trophäen von Brailow, nebst dem ausführlichen Verzeichniß des Geschützbestandes und der Vorräthe aller Art, zu deren Besitz wir durch die Einnahme jenes Platzes gelangt sind, vorlegen. Dem Großfürsten folgt das 7. Armeekorps, welches, nachdem es Brahilow belagert hatte, bei Matschin über die Donau geht und seine Vereinigung mit dem Corps des Generals Rudzewitsch bewirken wird.

Unsere Avantgarde hat Mangalia einerseits und Kuzgun anderer Seits ohne Widerstand besetzt.

Der Feind hält nirgends Stand und zieht sich bei unserer Annäherung eilfertigst zurück; jedoch scheinen die Seraskiers von Schumla und Silistria Truppen-Abtheilungen nach Bazardschick gesandt zu haben, die vielleicht mehr geneigt seyn möchten, uns zu erwarten.

Im Lager bei Karassu, 20. Juni (2. Juli.)

Die Festung Anapa hat sich so eben an den Vice-Admiral Greigh und den General-Adjudanten Fürsten Mentschikow auf Diskretion ergeben. Der glückliche Erfolg der Affaire vom 28. Mai (9. Juni) hatte diesem Letztern gestattet, den Platz mit einer starken Circumvallations-Linie zu umgeben, die den Landstrich, auf welchem Anapa liegt, durchschnitt, und sich zu beiden Seiten an das Meer lehnte. In wenigen Tagen wurden die Belagerungs-Arbeiten bis an das Glacis der Festung vorgerückt, und nachdem am 10. (22.) Juni der Eingang in den Graben bewerkstelligt und drei Breschen eröffnet worden waren, wurde der Pascha, welcher in der Festung kommandirt, zum letztenmale aufgefordert, sich mit der Besatzung kriegsgefangen zu ergeben. Er bestand Anfangs darauf, daß man ihm gestatte, den Platz mit Waffen und Bagage zu verlassen, indem er zugleich erklärte, daß, wenn man auf diese Bedingung nicht einginge, er sich auf das Aeußerste vertheidigen würde. Die Unterhandlungen wurden hierauf abgebrochen, und schon bereitete man sich

*) Die Nekrasowtzy sind Abkömmlinge von Russischen Schismatikern, welche, durch die Verfolgungen unter Peter dem Großen veranlaßt, sich in Bulgarien niederließen. Sie haben bis auf den heutigen Tag die Religion ihrer Väter sowohl als ihre Sprache, Kleidung, Sitten und Gewohnheiten beibehalten.

zum Sturme, als aufs neue Abgeordnete des Paschas erschienen, und sich in dessen Namen bereit erklärten, die Festung auf Diskretion zu übergeben. Am 11. (23.) Mittags wurde dieselbe sonach von unseren Truppen besetzt; aber wir müssen den Türken die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sich 40 Tage lang tapfer vertheidigt haben, und daß, als sie kapitulirten, alle Mittel zum fernern Widerstande völlig erschöpft waren. Die Besatzung bestand aus 3000 Mann; 85 Kanonen und bedeutende Kriegs- und Mund Vorräthe sind in unsere Hände gefallen. Der Vice-Admiral Greigh und der Contre-Admiral Fürst Menzikow, welche die Belagerungs-Arbeiten im schönsten Einverständnisse geleitet und dabei ausgezeichnete Talente und eine große Tapferkeit bewiesen haben, sind heute, von Sr. Majestät dem Kaiser, der Erstere zum Admiral, der Andere zum Vice-Admiral befördert worden. Der Fürst Mentschikow ist überdies noch definitiv zum Chef des General-Staabes der Kaiserl. Marine ernannt worden.

In diesem Augenblicke erhalten wir die Nachricht von der Uebergabe der Festung Tultscha, welche eine Besatzung von fast 2000 Mann und auf den Wällen 91 Kanonen hatte.

In Brahilow haben wir 278 Kanonen gefunden, außerdem noch 17,000 Pud Pulver, 2 Holzmagazine, welche zu allen Reparaturen, deren unsere Artillerie etwa bedürfen möchte, hinreichen werden, eine ungeheure Quantität Kugeln von jedem Kaliber und eine so bedeutende Menge Lebensmittel, daß sie allein den Unterhalt der ganzen Armee auf länger als einen Monat sichern.

Der Feldzug ist am 25. April (7. Mai) eröffnet worden, und bis zum 19. Juni (1. Juli) haben wir die Moldau und Wallachei besetzt, sind unter dem Feuer der Türken bei Issaktscha über die Donau gegangen, haben deren Flottille auf diesem Flusse zerstört, sind auf dem rechten Donau-Ufer bis zu dem Walle des Trajan vorgerückt, und haben 7 Festungen, nämlich Issaktscha, Brahilow, Matschin, Hirsova, Küstendghi, Anapa und Tultscha genommen, und sowohl in diesen Plätzen als in den verschiedenen Gefechten mit dem Feinde, über 800 Kanonen erbeutet.

Indeß wir diesen Abend der Vorsehung in einem abermaligen Te Deum unsern feierlichen Dank für den uns verliehenen sichtbaren Schutz darbringen, flehen wir, daß sie unsern Waffen auch für die Folge ein gleiches Glück zu Theil werden lasse.

Türkei.

Manifest der hohen Pforte gegen Rußland.

(Fortsetzung.)

Vor dem Ausbruche der Griechischen Insurrektion drang der Russische Gesandte, Baron von Strogonoff, unter dem Vorwande, daß die Pforte einige Artikel des Buchareſter Traktats nicht vollzogen habe, darauf, daß Conferenzen in Folge dieses Traktats gehalten werden sollten. Die Pforte, welche wirklich die Artikel dieses Traktats zur festgesetzten Frist, und sobald es thunlich war, ganz vollzogen hatte, und sich mit Vollziehung der übrigen beschäftigte, gab diesem Gesandten zu wiederholten Malen eben so klare als gegründete Antworten und Erläuterungen, mit dem Bemerken, daß im Gegentheile Rußland noch verschiedene Punkte, deren Berichtigung von diesem Hofe, den Conventionen zuwider, verschoben oder vernachlässigt worden war, zu vollziehen und so die Pflichten zu erfüllen habe, welche ihr die Traktate, und eine offene und aufrichtige Freundschaft auferlegten; daß die Pforte demnach gar nicht einsehe, wozu Unterhandlungen eröffnet werden sollen. Da dieser Minister dessenungeachtet, mit Berufung auf bestimmte Befehle seines Hofes, auf seinem Begehren bestanden hatte, willigte die hohe Pforte endlich ein, Conferenzen zu eröffnen. Es wurde hiebei verabredet, daß man sich auf die bestehenden Capitulationen beschränken würde, und daß der klare Buchstabe der Traktate keine Aenderung erleiden sollte. Im Laufe dieser Conferenzen suchte der Baron von Strogonoff ohne Unterlaß eben so unpassende als grundlose Diskussionen und Fragen aufs Tapet zu bringen. Während man sich nun noch damit beschäftigte, sämmtliche Artikel des Bucharester Traktats, einen nach dem andern zu erörtern, erfolgte der Ausbruch der Griechischen Insurrektion und die Unterhandlungen geriethen durch die Gewalt der Umstände natürlicher Weise ins Stocken, wie dies Jedermann bekannt ist. Der Ursprung dieser Insurrektion ist offenkundig; man weiß, daß der Flüchtling Ipsilanti, nachdem er unversehens und öffentlich aus Rußland nach der Moldau gekommen war, und einen Haufen von Rebellen um sich versammelt hatte, die Fürstenthümer revolutionirte, und mit dem eitlen Trugbilde einer Wiedergeburt des alten Griechenlands, die gesammte Griechische Nation, die seit undenklichen Zeiten der hohen Pforte zinspflichtig unterthan gehorchte, aufwiegelte, aufrührerische Proklamatio-

nen, worin alle Griechen aufgefordert wurden, ihre Unterthans-Pflichten mit Füßen zu treten, verbreitete, und allenthalben Verwirrung und Unordnung zu stiften sich erkühnte. Da es jeder Macht vollkommen frei steht, die ihr gut dünkenden Maaßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe in ihren Staaten zu nehmen, die Rebellen auf ihrem Gebiete zu ergreifen und zu bestrafen, und überhaupt alle jene Verfügungen zu treffen, die sich auf ihre innern und sie allein angehenden Angelegenheiten beziehen, und da sich die Insurrektion überall verbreitet hatte, eilte die hohe Pforte, die erforderlichen Maaßregeln zu ergreifen, um das Feuer des Aufruhrs zu ersticken, das Land von den Rebellen zu säubern, und dadurch baldigst Ruhe und Sicherheit darin herzustellen. Zu diesem Ende sah sich die hohe Pforte genöthigt, Truppen gegen die Rebellen aufbrechen zu lassen, und andere unerläßliche Verfügungen zu treffen, welche, weit entfernt, die Privilegien der Fürstenthümer zu verletzen, vielmehr geeignet waren, sie zu erhalten und zu bekräftigen, indem die Störer der öffentlichen Ordnung dadurch entfernt wurden. Diese Maaßregeln waren schlechterdings nothwendig; die dringenden Umstände des Augenblickes erheischten sie gebieterisch; sie durften nicht aufgeschoben werden, und wahrlich Niemand kann der hohen Pforte vernünftiger Weise einen Vorwurf daraus machen, sie ergriffen zu haben. Aber der Russische Gesandte gab der Sache eine ganz andere Wendung, und inmitten der schweren Verlegenheiten, welche die Ottomannische Regierung bedrängten, suchte er, auf eine dem Minister einer befreundeten Macht wenig geziemende Weise, ohne Unterlaß eine Menge grundloser Streitigkeiten zu erheben, und Händel mit der Pforte anzufangen. — Nachdem sich Ypsilanti nach seiner Niederlage nach Rußland zurückgezogen, und der ehemalige Hospodar der Moldau, der treulose Michael Suzzo, sich mit allen seinen Anhängern ebenfalls dahin geflüchtet hatte, verlangte die hohe Pforte, kraft der Traktate, die Auslieferung der Flüchtlinge, oder ihre Bestrafung allenthalben, wo sie sich befinden würden. Der Russische Hof gab die ausweichende, und dem Völkerrecht zuwiderlaufende Antwort, daß seine Großmuth ihm nicht erlaube, diese Flüchtlinge auszuliefern, da doch unter Mächten, die durch Traktate gebunden sind, die Großmuth nur in Erfüllung derselben bestehen kann. Solchergestalt hat Rußland, indem es den Rebellen Schutz angedeihen ließ, die Traktate und alle bestehenden Rechte mit Füßen getreten.

In den Fürstenthümern hausten noch einige Ueberbleibsel von Rebellen, die Flüchtlinge fanden Zuflucht und Schutz in Rußland, und der Aufruhr griff immer weiter um sich, als Rußland forderte, daß die hohe Pforte ihre Truppen aus den Fürstenthümern ziehen, Hospodare für dieselben ernennen, und auf alle Maaßregeln Verzicht leisten sollte, welche die gebieterischen Umstände des Augenblicks dringend erheischten. Rußland begehrte, daß die Häupter der Griechischen Nation in Freiheit gesetzt werden sollten; aber diese waren es gerade, welche den Aufruhr anzettelten, und den übrigen Theil der Nation in seinem Wahnsinne bestärkten; und die verdiente Strafe wurde ihnen erst dann zu Theil, nachdem ihr Verbrechen des Hochverraths durch gesetzliche Beweise erhärtet war. Indem Rußland solchergestalt die Partei der Rebellen nahm, und ihnen seinen Schutz gewährte, erhob es noch eine Menge anderer Ansprüche und Erörterungen gleicher Art, worüber die hohe Pforte, freundschaftlich und offen, gegründete Antworten, und alle verlangten Erläuterungen gab. Allein Rußland zeigte sich niemals geneigt, die Gründe der hohen Pforte mit Billigkeit anzuhören, und der Baron von Strogonoff hatte den eben so übereilten, als dem Völkerrechte zuwiderlaufenden Schritt gethan, diese Hauptstadt zu verlassen.

Unmittelbar nach seiner Abreise hatte der Großwesir an den Russischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben erlassen, welches eine treue Schilderung des wahren Standes der Dinge und die Erklärung enthielt, daß der von der Pforte zu allen Zeiten befolgte Gang keinen andern Zweck hatte, als ihre Traktate mit allen befreundeten Mächten, und besonders mit Rußland, als einem benachbarten Reiche, gehörig zu erfüllen, und Frieden und Ruhe allgemein aufrecht zu erhalten. Gegen alle Erwartung war die Antwort dieses Ministers den freundschaftlichen und geraden Gesinnungen, die man von ihm zu erwarten berechtget war, keineswegs entsprechend.

Endlich, nachdem die Ruhe in den Fürstenthümern wieder hergestellt, und die Hospodare für dieselben ernannt waren, nachdem man alle Privilegien dieser Provinzen von Neuem und uneingeschränkt bestätiget, und die alte Ordnung der Dinge wieder eingeführt hatte, ertheilte der Großbritannische Botschafter, Lord Strangford, bei seiner Rückkehr vom Congreß von Verona, der hohen Pforte die Versicherung, daß man mit dem gegenwärtigen Stande

der Dinge, und mit dem gemäßigten Benehmen der hohen Pforte zufrieden sei, und erklärte feierlich und offiziell in mehreren Conferenzen, daß, wenn die Pforte hinsichtlich der Räumung der Fürstenthümer sich noch dazu verstehen wollte, die Basch-Beschli-Agas mit ihren Truppen abzuberufen, künftighin kein Gegenstand des Streites mit dem Russischen Hofe mehr übrig bleiben, und die Verhältnisse des guten Einvernehmens zwischen den beiden Reichen auf durchaus feste Grundlagen wieder hergestellt seyn würden. Die hohe Pforte, im Vertrauen auf diese Versicherungen, willigte auch in diesen Punkt, den sie als den letzten Gegenstand des Streites betrachtete. Die Beschlis wurden auf eine geringe Zahl vermindert, und der Russische Geschäftsträger, Hr. v. Minciaki, bezeugte hierüber der hohen Pforte die Zufriedenheit seines Hofes.

Allein bald nachher wurde der Rang der Beschli-Agas ein neuer Gegenstand des Streites, und es ward der hohen Pforte offiziell bekannt gemacht, Rußland verlange, daß sie entfernt und durch Individuen von geringerem Range ersetzt werden sollten. Um Rußland zufrieden zu stellen, wurde auch dies bewilliget.

Unmittelbar nachher überreichte der Russische Geschäftsträger, auf Befehl seines Hofes, eine offizielle Note, worin er verlangte, daß Bevollmächtigte an die Grenzen geschickt werden sollten, um daselbst Unterhandlungen in Folge des Traktats von Buchareſt zu eröffnen. In der Ueberzeugung, daß der Sendung dieser Bevollmächtigten kein anderer Zweck, als die definitive Ausgleichung der in den Conferenzen mit dem Baron von Strogonoff erörterten Fragen, zu Grunde liege, und daß diesmal wenigstens die Differenzen zwischen den beiden Höfen auf eine dauerhafte Weise geschlichtet, und die Verhältnisse des guten Einvernehmens gründlich wieder hergestellt werden würden, entschloß sich die hohe Pforte, Bevollmächtigte zu schicken.

Der Russische Hof versetzte nicht nur willkührlich den Ort der Conferenzen nach Akjerman, und berief die an die Grenzen beschiedenen Bevollmächtigten dahin; sondern die Russischen Bevollmächtigten traten auch, nach einigen Conferenzen, gegen alle Verabredung, mit einer Akte, welcher sie den Namen einer Separat- und Zusatz-Convention zum Traktat von Buchareſt beilegten, hervor, und verlangten, daß diese Akte von der hohen Pforte unbedingt angenommen werde, nachdem man doch früher übereingekommen war, daß man sich bei diesen Unterhandlungen streng an die Traktate halten, und den klaren Sinn der Stipulationen nicht ändern wolle, und die Verhandlungen auch wirklich nur im Vertrauen auf diese Uebereinkunft eröffnet worden waren. Vergebens stellten die Türkischen Bevollmächtigten vor, wie anstößig und allen hergebrachten Formen, so wie dem Wesen einer Unterhandlung zuwider, dieses Verfahren sei, und suchten diesen Vorschlag abzulehnen. Die Russischen Bevollmächtigten erwiederten, ihr Antrag beschränke sich darauf, den Beitritt der Pforte zu dieser Akte zu verlangen, und weigerten sich, in Unterhandlungen zu treten. Indessen wurde von den Russischen Bevollmächtigten in diesen Conferenzen anerkannt, daß die Griechische Frage ausschließend in das Gebiet der innern Angelegenheiten der hohen Pforte gehöre, und, mit den bündigsten Versicherungen hierüber, offiziell von Seite ihres Hofes erklärt, daß er sich auf keine Weise in jene Frage mischen werde; diese offizielle Erklärung ist in den, wie gebräuchlich, beider Seits geführten Protokollen verzeichnet worden. Die hohe Pforte hatte in der That das volle Recht, zu verlangen, daß man sich aus Rücksicht für sie, aller Einmischung in die Griechische Angelegenheit enthalte, indem sie unmöglich nach den Grundsätzen ihres religiösen Gesetzes, ihrer Verfassung und ihrer Nationalität hiebei eine fremde Intervention zulassen konnte. Da nun die hohe Pforte jene Versicherung als eine Bürgschaft des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen beiden Reichen, für Gegenwart und Zukunft, betrachtete, dies auch der Zweck der Conferenzen war, so ging sie über die andern Nachtheile hinaus, und die Akjermaner Convention wurde gutwillig von ihr unterzeichnet.

Als der Russische Gesandte, Hr. v. Ribeaupierre, zu Konstantinopel angekommen war, behandelte man ihn mit allen seinem öffentlichen Charakter gebührenden Auszeichnungen und Rücksichten. Die meisten Artikel der Convention von Akjerman wurden vollzogen und man war mit Ausführung der übrigen beschäftigt, als die Griechische Frage, trotz der feierlichsten Versicherung des Russischen Hofes, daß er sich nicht darein mischen wolle, neuerdings zur Sprache gebracht wurde — eine Frage, worüber beider Seits so viel verhandelt und geredet worden, und hinsichtlich deren die Pforte schon tausendmal offizielle und bestimmte Antworten gegeben hatte. Man sprach nun von einem Traktate, welcher ungerechter Weise, ohne Wissen der hohen Pforte, ge-

schlossen worden und gegen sie gerichtet war, und Hr. v. Ribeaupierre, obschon er, in seiner Eigenschaft, als zweiter Bevollmächtigter bei den Akjermaner Conferenzen, einer von denen war, welche versprochen hatten, daß von der Griechischen Sache nicht mehr die Rede seyn solle — ein Versprechen, welches in Gegenwart der andern Bevollmächtigten ertheilt und in den Protokollen dieser Conferenz, die sich in den Händen der hohen Pforte befinden, verzeichnet worden war — Hr. v. Ribeaupierre läugnete dieses Versprechen ins Angesicht, bestand neuerdings auf den alten Vorschlägen, ungeachtet es der hohen Pforte, wegen ihres heiligen Gesetzes und ihrer Souverainitäts-Rechte, unmöglich ist, sie anzunehmen, und verwarf hartnäckig die auf Gesetz und Recht gestützten Einwendungen und Gründe, welche das Benehmen der Ottomannischen Regierung in dieser Hinsicht bestimmen müssen.

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris den 9. Juli. Durch Königl. Ordonnanzen vom 6. ist der Abbe Herzog von Rohan zum Erzbischof von Besançon, und der Kardinal von Isoard zum Erzbischof von Auch ernannt worden.

Am 5. d. legte der Siegelbewahrer den Pairs den Entwurf über Gesetzauslegung vor, so wie der Finanzminister die Entwürfe in Betreff der Rechnungsjahre 1826 und 1827. Graf Simeon erstattete Bericht über den Preß-Gesetzentwurf, der höchst kräftig seyn soll. Die Diskussion beginnt heute.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 5. mit den eingebrachten Petitionen. Eine derselben, von einer Menge Eigenthümer von Weinbergen, verlangt, daß die auf die Flüssigkeiten gelegten Abgaben mit denen, welche von den Erzeugnissen des Ackerbaues und der Industrie erhoben werden, auf gleichen Fuß gestellt werden möchten. Der Berichterstatter bemerkte, daß vor der Feststellung des gegenwärtigen Zolltarifs, welcher zu so unheilbringenden Repressalien, besonders in Betreff der Bordeaux-Weine in andern Ländern Anlaß gegeben habe, die Ausfuhr des Weins sich jährlich auf 100,000, des Branntweins auf 10,000, und des Essigs auf 5000 Fässer, zum Werth von 80 Millionen, welche die Ausländer baar bezahlt, belaufen habe. Jetzt dagegen betrage die Ausfuhr kaum 40,000, und im Ober- und Unterrhein habe sie sich auf 100,000 Hektolitres zum Werthe von 4 Mill. belaufen; jetzt werde so zu sagen gar nichts mehr ausgeführt. Die Bittsteller sähen daher blos in der Herabsetzung der Zölle das Mittel, diesem Zustande der Dinge abzuhelfen. Hr. Oberkampf nahm dagegen die Interessen des Fabrik-Systems wahr und meinte, daß man die Manufakturisten, welche mit den Englischen gleichen Schritt in dem Absatz ihrer Waaren zu halten noch nicht im Stande seien, des Schutzes der Zölle, gegen welche die Eigenthümer der Weinberge reklamiren, nicht berauben dürfe. Der Minister der Finanzen behauptete, daß das gegenwärtige Zoll-System die Cirkulation des Weinhandels durchaus nicht gehemmt oder gar gehindert habe, und er suchte zu beweisen, daß vielmehr die Exportation der Weine jährlich im Steigen sei.

Am 7. war das Budget des geistlichen Ministeriums der Gegenstand der Berathung.

Ein hier wohnender Portugiese, Herr da Silva Freyre do Porto, hat einen Artikel in die Quotidienne einrücken lassen, worin er unter andern sagt: „Die Portugiesen wollen die Englisch-Brasilianische Charte nicht und die Lobeserhebungen, welche die Revolutionairen davon machen, sind schon ein hinreichender Grund, sie zu verabscheuen. Wir haben, sagt er, eine andere Charte, einen würdigen Gegenstand unserer Liebe; wir sind seit Jahrhunderten nach ihr regiert worden; sie hat uns glücklich gemacht; sie hat uns zweimal von dem fremden Joche befreit. Wozu bedürfen wir denn einer andern Constitution und noch dazu einer Constitution, welche uns von einem fremden Souverain aufgebürdet worden ist?"

Durch telegraphische Depesche ist hier die Nachricht eingegangen, daß Don Miguel am 25. v. M. von den Cortes, unter dem Namen Miguel I., zum Könige von Portugal proklamirt worden.

Spanien.

Madrid den 26. Juni. Das Gouvernement hat traurige Nachrichten über den jetzigen Zustand von Portugal erhalten. Nichts gleicht der Grausamkeit der Absolutisten, wenn auf ihrer Seite die Mehrzahl ist. Die Constitutionellen werden ohne Barmherzigkeit niedergemetzelt.

Briefe aus Lamego melden, daß die Absolutisten es dahin gebracht haben, 3 Mill. Franken dorthin zu schaffen, welche dazu angewendet werden, die dem Don Pedro treugebliebenen Soldaten zu bestechen.

(Mit zwei Beilagen.)

Spanien.

Madrid den 26. Juni. Die Municipalität hat eine Summe von 500,000 Realen als Beisteuer zu den Kosten der Festlichkeiten, welche bei der Rückkunft Ihrer Majestäten statt finden werden, bewilligt.

Man schreibt aus Badajoz, daß diese Stadt schon mit Spanischen Familien, welche hier eine Zuflucht suchen, überfüllt sei. Man versichert, daß Don Nazario Eguia, Generalkapitain der Provinz Gallizien, in seinen letzten Depeschen ankündigt, daß das konstitutionelle Heer, nachdem es sich auf das rechte Ufer des Douro zurückgezogen, sich zum Theil in die Ortschaft Valenca-da-Minho geworfen habe, wo es von den Soldaten des Don Miguel belagert wird, denen sich mehrere dortige Bewohner zugesellt haben. Die Belagerten sollen an Lebensmitteln und Munition Mangel leiden und sich nicht lange mehr halten können.

Der Graf von Figueira, welcher Seitens des Prinzen-Regenten von Portugal mit einer außerordentlichen Sendung an den hiesigen Hof beauftragt worden, ist heute Morgen hieselbst eingetroffen.

Der Graf Espanna ist von Barcelona abgegangen, um die Rebellenhaufen, welche sich in Katalonien aufs Neue gezeigt haben sollen, zu verfolgen und zu vernichten.

Portugal.

Lissabon den 29. Juni. Die Hofzeitung vom 23. beschreibt die Versammlung der drei alten Stände des Reichs. Schon vor 3 Uhr Nachmittags desselben Tages kamen die Prälaten, die Grands und die Deputirten der Städte im Palast der Ajuda an, Alle, mit Ausnahme der Geistlichkeit und der obrigkeitlichen Personen, in der alten Portugiesischen Tracht. Um 4 Uhr erschien Don Miguel, ebenfalls in altem Costüm. Ihm folgten zahlreiche Scepter-Träger, Wappen-Könige, Herolde und Diener. Nachdem er auf den Thron gestiegen, las der Bischof von Viseu den Cortes die Eröffnungs-Rede vor, welche mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Darauf zog sich der Infant (die Hof-Zeitung nennt ihn „Se. Majestät") in seine Zimmer zurück, wo die Mitglieder der drei Stände zum Handkusse zugelassen wurden. — Dasselbe Blatt wundert sich, aus dem Courier zu ersehen, daß der Marquis von Palmella sich in Begleitung mehrerer seiner Landsleute nach Portugal begeben wolle. Gott, heißt es darin, müsse den Verstand dieser Männer mit Blindheit geschlagen haben.

Folgendes Dekret befindet sich in der Hofzeitung vom 25.: „Da die Grundgesetze des Königreichs glücklicherweise gänzlich und vollkommen beobachtet werden, und da es streng gerecht ist, daß diejenigen treuen Unterthanen, welche jene Gesetze aufrecht hielten und vertheidigten, aufhören, die Strafen zu erdulden, welche ihnen vor Meiner Ankunft in diesen Königreichen auferlegt wurden, so halte Ich es für angemessen, daß sie wieder zu ihren Gütern, Rechten und Militair- und Civil-Aemtern befördert werden, und daß allen denjenigen, welche aus dem obenerwähnten Grunde sich entfernt haben, in ihr Vaterland zurückzukehren gestattet werde. Der Herzog von Cadaval wird die nöthigen Mittheilungen machen. Palast der Ajuda den 23. Juni 1828."

Mit der Königlichen Rubrik."

Die Hofzeitung vom 26. meldet, daß die drei Stände Don Miguel einmüthig zum König erklärt haben. Sie ist voll von triumphirenden Glückwünschungen. Sie sagt unter andern: „Lange lebe Senhor Don Miguel I., unser geliebtester König! Die Portugiesische Treue möge in ganz Europa und in der ganzen Welt gepriesen und bewundert werden! Wir hoffen, daß wir bald im Stande seyn werden, die dem Throne von den Deputationen der drei Stände vorgelegten Akten bekannt machen zu können und der Nachwelt das unsterbliche Denkmal der Festigkeit der Rechte Sr. Maj. und seiner erhabenen Dynastie zu hinterlassen, welche der Himmel lange Zeitalter hindurch segnen möge, bis diesem Lande die Tugenden der Nation oder dem Throne die Treue der Unterthanen mangeln."

In der Hofzeitung vom 28. Juni ist eine Depesche vom Generalmajor A. X. da Fonseca Coutinho e Povoas zu lesen, welcher den Vortrab der Armee kommandirt. Dies Schreiben ist aus dem „Hauptquartier zu Coimbra" datirt. Seinem Inhalte zufolge waren die Constitutionellen am 24. mit beträchtlichem Verluste geschlagen worden, und hatten sich darauf von Condeixa nach Cruz dos Marroucos bei Coimbra flüchten müssen. Eine Abtheilung des Vortrabes und ungefähr ein Drittel der dritten Division, welche unter dem Befehle des Viscoude de S. Joao de Pesqueiro steht, war in Coimbra eingedrungen.

Die Stadt Estremoz ist in einer entsetzlichen Anar-

chie; mehr als 50 Damen von Stande sind arretirt und von Frauen aus dem Pöbel ins Gefängniß abgeführt worden. Ueberhaupt scheint die Wuth der Absolutisten, da wo sie die Mehrheit ausmachen, über die armen Frauen herzufallen. So ist die Gräfin Rebierra, Ehrendame der Prinzessin von Brasilien, ins Exil verwiesen worden, weil sie in ihrer Eigenschaft eines Vormundes ihres Sohnes die berüchtigte Adresse des Adels von Don Miguel nicht unterzeichnen wollte. Die Arrestationen dauern fort. Im Tajo hat man so eben vier Kadaver gefunden, denen die Köpfe abgeschnitten waren. Die eine Hälfte Lissabons schmachtet im Gefängniß, die andere steht auf glühenden Kohlen. An demselben Tage und derselben Stunde, wo die unglücklichen Studenten hingerichtet wurden, belustigte sich Don Miguel auf einer Jagdpartie!

Großbritannien.

London den 8. Juli. Wir haben Nachrichten aus Lissabon bis zum 28. v. M. Die Cortes haben dem Don Miguel die Portugiesische Krone zuerkannt, und durch ein in der Lissaboner Hofzeitung enthaltenes Dekret den Marquis von Chaves und dessen Anhänger zurückgerufen und in ihre vorige Würden wieder eingesetzt. — Die Hofzeitung vom 27. meldet von einem Siege der Truppen Don Miguels bei Condeixa.

Aus Porto haben wir Nachrichten vom 27. Juni. Das Dampfschiff Belfast war Tages zuvor daselbst mit dem Marquis von Palmella und den ihn begleitenden Portugiesen angekommen, ohne in die Hände des Blokade-Geschwaders zu fallen. Die Junta hat General Stubbs zum Ober-Befehlshaber über die nördlichen Provinzen und den Marquis von Palmella zum Generalissimus ernannt. Die Generale Saldanha und Villaflor sind zur Armee abgegangen. Die Armee von Porto hat sich bis 7 Stunden diesseits Coimbra zurückgezogen.

Der Courier äußert sich auf folgende Art über die Ereignisse in Portugal: Wie entrüstet das Publikum auch seyn mag, so wird es sich doch gewiß nicht sehr über die Nachricht gewundert haben, daß Don Miguel sich durch die Cortes hat zum König ausrufen lassen. Gleich als ob er seine Verachtung aller Religion an den Tag legen wollte, zwingt er einen Bischof, wissentlich eine falsche Erklärung abzugeben, und zu versichern, die Krone gehöre von Rechts wegen dem Rebellen, welcher doch selber früher geschworen hat, sie komme nicht ihm, sondern seinem Bruder zu. Mit diesem verrätherischen Verfahren stimmt das Dekret ganz überein, durch welches alle Diejenigen zurückgerufen werden, welche durch denselben Bischof ein Jahr vorher für Rebellen erklärt und als Exilirte bestraft worden waren. Keine Sprache ist stark genug, um alle Gefühle auszusprechen, die uns gegen diesen Usurpator erfüllen. Er hatte keine Bedrückung zu rächen, kein Unrecht zu vergelten. Seine Leidenschaften waren durch keine üble Behandlung von Seiten seines Königs und Bruders hervorgerufen worden. Wie Macbeth könnte er von dem Letzteren sagen: „Er hat mich erst kürzlich geehrt.“ Alles Vertrauen wurde auf ihn gesetzt, ihm wurde die ganze Macht des Königs, nur nicht dessen Name gegeben. Daß die Krone fest auf seinem Haupte bleiben werde, glauben und wünschen wir nicht. So auffallender Verrath verdient eine ausgezeichnete Strafe, und wir müßten uns sehr täuschen, wenn sie lange ausbleiben sollte.

Dasselbe Blatt meint, es glaube der in der Lissaboner Hofzeitung enthaltenen Nachricht von der Besiegung der Constitutionellen nicht.

Herr Stratford Canning hat seine Reise in Begleitung des Hrn. Mellish, eines der Sekretaire des auswärtigen Amtes, angetreten.

Heute im Unterhause sollte die Motion des Hrn. Wilmot Horton, auf Vorlegung von allen, seit der Union mit Irland ergangenen Akten in Betreff der Katholiken vorkommen; er setzte sie aber auf Erinnerung des Hrn. Spring-Rice, zur Verhütung alles Aufregens in diesem Augenblicke, bis zur nächsten Session aus.

Die Nachricht, als sei die Wahl zu Ennis schon beendigt, bestätigt sich keineswegs. Hr. V. Fitzgerald hatte am 4. Abends 936, Hr. O'Connel dagegen 2027 Stimmen. Der Erstere hoffte jedoch noch auf Verstärkung seiner Partei.

Die neuesten Nachrichten aus Rio-Janeiro enthalten die Rede, welche der Kaiser von Brasilien bei Eröffnung der Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung am 3. Mai gehalten hat. Er berührt unter andern in derselben die Vervollständigung seiner Abdankung der Portugiesischen Krone und seinen festen Entschluß, die Feindseligkeiten mit Buenos-Ayres fortzusetzen, falls diese Republik seine Friedensvorschläge nicht annehmen wollte.

Der Sekretair der Regierung von Buenos-Ayres hat daselbst bekannt gemacht, daß der Kaiser fried=

liche Vorschläge gemacht habe, deren Grundlage die Unabhängigkeit der Banda Oriental bildet.

Am vergangenen Mittwoch fand zu Timahoe in Irland ein förmliches Gefecht zwischen zwei Partheien statt, welche sich jedoch beim Herannahen der Polizei gegen die letztere vereinigten, so daß die Polizeisoldaten sich genöthigt sahen, auf die Meuterer zu feuern. Zwei von diesen wurden getödtet und zwei tödtlich verwundet. Man schreibt diese und ähnliche Vorfälle der katholischen Association zu, und hofft, die Regierung werde Maaßregeln ergreifen, um dergleichen Auftritten vorzubeugen.

Vermischte Nachrichten.

Die Blätter für literarische Unterhaltung geben im 144sten Stück vom 23. Juni d. J. mit der Ueberschrift „Arme in Paris" folgende fast unglaubliche Nachricht: Von 21,033 Menschen, welche im Jahre 1827 in Paris beerdigt wurden, haben nur 4390 auf Kosten ihrer Familie bestattet werden können; der ganze Rest, beinahe 17,000 Personen, sind auf öffentliche Kosten oder aus den Mitteln der Privatmildthätigkeit begraben worden. Man berechnet, daß ein Fünftel aller Neugebornen in Paris in Hospitälern und Armenhäusern zur Welt kömmt und ein Drittel aller Verstorbenen darin stirbt. — Die Zahl der Selbstmorde soll auf eine schreckliche Art in den letzten Jahren zugenommen haben; 1824 zählte man 371, 1825 waren 396, und 1826 sogar 511.

Posen. Man erwartet hier den sich jetzt in Breslau aufhaltenden, Königl. Baierischen Hofschauspieler und Regisseur des Hof-Theaters zu München, Hrn. Eßlair. — Diese Nachricht wird gewiß allen hiesigen Theaterfreunden sehr willkommen seyn und der ausgezeichnete Name des wackern Künstlers auf das ganze Publikum mit magischer Kraft einwirken. Herr Eßlair hat sich, dem Vernehmen nach, bereitwillig finden lassen, hier in folgenden Stücken aufzutreten: „Die Jäger", „die Dienstpflicht", „Wilhelm Tell" und „der Löwe von Curdistan". — Möge sich Herr Eßlair hierorts einer eben so guten Aufnahme, als die Theater-Direktion für ihre Bemühung, ausgezeichnete Künstler nach Posen zu ziehen, einer reichlichen Einnahme zu erfreuen haben.

Verpachtung.

Die Güter Korszkwy im Pleszewer Kreise sollen von Johanni c. auf 3 Jahre bis Johanni 1831 meistbietend verpachtet werden. Hierzu wird ein Bietungstermin auf

den 28sten Juli c. Nachmittags um 4 Uhr

im Landschaftshause angesetzt, und werden Pachtlustige und Fähige zu demselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur derjenige zum Bieten zugelassen werden wird, der zur Sicherung des Gebots 300 Rthlr. baar erlegt, und daß er den Pachtbedingungen überall nachzukommen vermag, sofort nachweiset.

Posen den 16. Juli 1828.

Königliche Provinzial = Landschafts-Direktion.

Ediktal = Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Landgerichts wird auf den Antrag der Helena Nowak gebornen Kurzawa in Swiba bei Kempen, deren Ehemann Nicolaus Nowak, welcher im Jahre 1812 zum Polnischen Militair ausgehoben, zu dem Feldzuge in Rußland gegangen, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, so wie dessen zurückgelassene Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich spätestens

in dem am 6. Mai 1829

vor dem Deputirten Hrn. Landgerichts-Referendarius Scholz anstehenden Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein Vermögen den legitimirten Erben ausgehändigt werden soll.

Krotoschin den 23. Juni 1828.

Königlich Preußisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Es ist in dem Hypothekenbuche des im Meseritzer

Kreise belegenen, ehemals als Pertinenz zur adlichen Herrschaft Zbąszyn oder Bentschen gehörigen Guts Weidenvorwerk

1) Rubr. III. Nro. 10., und im Hypothekenbuche des in demselben Kreise belegenen adlichen Guts Lomnitz, namentlich auf den von Bentschen dazu geschlagenen Pertinenzien Edwardowo, Grubsker und Kuniker Gemeinde, und einem Stück Wald von Kawczynskie Rubr. III. No. 15., eine Protestation für den Franz Przeuski, wegen einer am 1. Mai 1797 auf Grund des im Jahre 1739 ergangenen Dekrets des Tribunals zu Petrikau angemeldeten, von dem vorigen Eigenthümer, dem Rittmeister Stephan v. Garczynski aber bestrittenen Realforderung von 1500 Rthlr. oder 9000 Gulden polnisch eingetragen;

2) ferner ist im Hypothekenbuche des gedachten Guts Weidenvorwerk sub Rubr. III. No. 13. und im Hypothekenbuch des gedachten Guts Lomnitz, namentlich auf den von Bentschen dazu geschlagenen Pertinenzien Edwardowo, Grabsker und Kuniker Gemeinde und einem Stück Wald von Kawczynskie Rubr. III. No. 17., eine Post von 56 Rthlr. oder 336 Gulden polnisch für einen gewissen Meyer (ohne nähere Bezeichnung), welche von den vorigen Eigenthümern, Anton, Franz, Stephan und Nepomucen von Garczynski anerkannt worden, eingetragen.

Die jetzigen Eigenthümer der verpfändeten Herrschaft Bentschen, die Erben des verstorben Rittmeister Stephan v. Garczynski, behaupten, die erwähnten Schuldposten bezahlt zu haben, ohne dies durch gerichtliche Quittungen und resp. Beibringung der Löschungs-Konsense beweisen zu können, weshalb sie, da ihnen auch der Aufenthalt der genannten Gläubiger oder deren Erben unbekannt ist, auf öffentliche Vorladung derselben angetragen haben.

Demgemäß fordern wir den Franz Przeuski, so wie den Meyer, deren etwanige Erben, Cessionarien oder diejenigen, welche sonst in deren Rechte getreten sind, hiermit auf, in dem auf

den 27sten August a. c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Fleischer an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu wir ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Wolny und Röstel in Vorschlag bringen, zu erscheinen, und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, und die Löschung jener Posten ohne Weiteres verfügt werden.

Meseritz den 14. April 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Unser sechsjähriger Sohn fiel am 9ten d. M. durch Zufall in einen 20 Ellen tiefen Brunnen. Auf die Nachricht von diesem unglücklichen Vorfall, bei dem wir nicht zugegen waren, eilte der uns ganz unbekannte Königl. Lieutenant vom 1sten Bataillon des 19ten Infanterie-Regiments, Herr Ludwig von Chamier, zur Rettung des Kindes sofort herbei, ließ sich vermittelst der Leine in den ihm fremden Brunnen herab; dort angelangt, mit den Füßen am Wassereimer hängend, stürzte er sich ins Wasser, faßte das schon auf dem Grunde liegende Kind, und schwang sich mit demselben auf die Oberfläche. Hier hielt er die Leine unter seinem Arme fest, umband das kein Zeichen des Lebens mehr gebende Kind mit der auf sein Geheiß herunter gelassenen Schnur, und ließ es hiernächst heraufziehen. Die Todesblässe des an das Tageslicht gebrachten Kindes und die Leblosigkeit dessen Glieder, ließ in ihm keinen Funken des Lebens mehr vermuthen. Dieser wurde jedoch, durch die schnelle und weise Fürsorge des Herrn Doctor Povondra hervorgebracht. Nach 2 Stunden sprach unser schon beinahe dem Tode anheimgefallene und ins Leben zurückgerufene Sohn und in 24 Stunden gelang er, ohne der geringsten Verletzung seines Körpers, zu seinem früheren gesunden Zustande.

Der edle Retter, der mit eigener Lebensgefahr und nur aus Menschenliebe, ein zweites Leben dem Kinde gab, ist der größten Hochschätzung würdig, insbesondere als er vor einigen Tagen auch beim Retten eines in den Gnesener See versinkenden Knabens behülflich gewesen ist. Das innere Gefühl des Wohlthäters ist dessen schönster Lohn. Als Eltern halten wir es jedoch für unsere Pflicht, dem Retter des Lebens unsers Kindes den innigsten Dank öffentlich zu zollen, und zugleich feierlichst zu versichern, daß seine menschenfreundliche und muthvolle That uns ewig unvergeßlich und in unseren und unseres Sohnes Herzen das lebhafteste Dankgefühl stets rege erhalten wird.

Gnesen den 15. Juli 1828.

Pauline von Chełmicka.
Peter von Chełmicki, L. G. Rath.

(2te Beilage.)

Zweite Beilage zu Nro. 58. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 19. Juli 1828.)

Ediktal = Citation.

Der Johann Friedrich Fengler aus polnisch Lissa im Großherzogthum Posen, welcher früher im Königl. Preuß. Militairdienst, und namentlich bei der Artillerie in der Compagnie des Capitains von Glasenapp als gemeiner Kanonier stand, und bei der Schlacht bei Jena im Jahre 1806. schwer verwundet, demnächst aber nach Magdeburg geschafft wurde, und von dessen Leben und Aufenthalt seit dieser Zeit, aller angewandten Mühe ungeachtet, nichts in Erfahrung hat gebracht werden können, wird, so wie dessen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder in dem auf

den 13ten Dezember d. J.

vor dem Deputirten Landgerichts = Referendarius Sachse in unserem Gerichtslokale anberaumten Termine zu gestellen, und die Legitimation zu bewirken, oder auch von dem Leben und Aufenthalte schriftliche Anzeige zu machen und demnächst weitere Anweisung zu erwarten.

Sollte der Verschollene in dem anstehenden Termine nicht erscheinen, und spätestens in demselben von seinem Leben und Aufenthalte keine Anzeige eingehen, so wird derselbe für todt erklärt, wo hingegen seine sich nicht meldende unbekannte Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß des Johann Friedrich Fengler, welcher aus einer Hypotheken=Forderung von 337 Rthlr. 5 sgr. $10\frac{1}{6}$ pf. besteht, präkludirt werden, demnächst aber letztere den sich legitimirenden nächsten Verwandten zuerkannt und ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt den 28. Januar 1828.

Königlich Preußisches Landgericht.

Ediktal = Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Preuß. Landgericht wird der aus Tschirne, Breslauschen Kreises, gebürtige Valentin Grocholl, welcher im Jahre $18\frac{10}{11}$. als Schiffer nach Warschau gefahren, jedoch nicht wiedergekehrt ist, auch von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, auf den Antrag seines Neffen Joseph Grocholl hiermit öffentlich aufgefordert, von seinem Leben und gegenwärtigen Aufenthalt Nachricht zu geben, und sich, oder auch die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem peremtorischen Termin

den 7ten Oktober 1828 Vormittags um 10 Uhr

vor dem ernannten Deputirten Herrn Referendarius Krömer im hiesigen Landgerichts = Hause zu melden, und das Weitere zu gewärtigen.

Sollte derselbe sich aber bis dahin gar nicht melden, alsdann wird er für todt erklärt, dessen etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer aber mit ihren Erbansprüchen präkludirt, und sein hinterlassenes Vermögen dessen nächsten bekannten Erben ausgeantwortet und resp. darüber nach den Gesetzen verfügt werden.

Breslau den 30. November 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verfügung des Königl. Hochpreißlichen Ober = Appellations = Gerichts in Posen vom 8ten v. Mts., sollen die für den Zeitraum vom 1sten Januar bis ult. December 1829 für die hiesigen Frohnfestgefangenen erforderlichen Verpflegungsgegenstände im Wege einer öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden in Entreprise ausgethan werden.

Hierzu steht ein Termin

den 27sten August d. J. Morgens um 8 Uhr,

in unserm Geschäftslokale hieselbst an. Entrepriselustige und Cautionsfähige werden daher zu diesem Termin eingeladen, und der Mindestfordernde hat, mit Vorbehalt der Approbation des Königl. Hochpreißlichen Ober = Appellations = Gerichts, den Zuschlag zu gewärtigen.

Der muthmaßliche jährliche Bedarf ist:

a)	153,062	Pfund Brod,		
b)	9,953	=	Roggenmehl,	
c)	70	Scheffel	11 Metzen	Gerstengrütze,
d)	68	=	$8\frac{1}{3}$	= Buchweizengrütze,
e)	4	=	14	= Hafergrütze,
f)	67	=	$15\frac{2}{3}$	= Graupe,
g)	102	=	$12\frac{1}{2}$	= Erbsen,
h)	3	=	4	= Bohnen,
i)	1	=	10	= Hirse,
k)	1,204	=	2	= Kartoffeln,
l)	1	=	10	= Mohrrüben,

m) 117 Pfund Reis,
n) 1,168 = 25 Loth Butter,
o) 995 = 10 = geräucherten Speck,
p) 1,456 = Rindfleisch,
q) 8,614 Quart Bier,
r) 6,370 Stück Heringe,
s) 2,566 Pfund 12 Loth Salz,
t) 38 Schock Richtstroh,
u) 370 Pfund schwarze Seife,
v) 100 Quart Wacholderbeeren,
w) 12 = Weinessig,
x) 372 Stück Kehrbesen und Zuchtruthen,
y) 400 Quart Zwiebeln,
z) 200 = Kümmel.

Es muß jedoch nach Verhältniß der Zahl der Gefangenen mehr oder weniger geliefert werden.

Die Bedingungen können in unserer Registratur jeden Tag während den Amtsstunden eingesehen werden.

Kozmin den 14. Juli 1828.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Wein- und Mobiliar-Auktion in Driesen.

Den 25sten, 26sten August d. J. und den folgenden Tagen, soll der meistbietende Verkauf des zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmann J. C. Meißner gehörigen Weinlagers und Mobiliars in Driesen Vor- und Nachmittags in dem Erbenhause gegen gleich baare Bezahlung statt finden. Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken ganz ergebenst eingeladen, daß an den ersten Tagen das Weinlager, bestehend: in Rheinweinen aus den vorzüglichsten Jahrgängen, verschiedenen Sorten Ungarweinen, ausgewählten Arten weißer und rother Französischer, mehreren Arten Champagner, Bourgogner und verschiedenen andern fremden Weinen, in ganzen Gebinden und in Flaschen, zu halben und ganzen Dutzenden zur Auktion gestellt wird. An den folgenden Tagen findet der Verkauf der gut erhaltenen, modernen Meubel, darunter einer ausgesucht gut eingerichteten Flötenuhr in Sekretairform, der Leib-, Tisch- und Bettwäsche, des Silberzeuges, des Porzellans, der Betten, der männlichen Kleidungsstücke und des Haus- und Küchengeräthes statt. Proben der zum Verkauf kommenden Weine wird der Kaufmann M. Wegner in Driesen auf portofreie Briefe zum seitherigen Verkaufspreis übersenden.

Die bei mir zu Johanni fast gänzlich vergriffene ächt englische Kleider-Leinwand, habe ich wieder in großer Auswahl erhalten.

Posen den 19. Juli 1828.

Gustav von Müller.

Neue Holländische Heringe à 10 und 5 sgr. das Stück, frischen Schweizerkäse à 12 sgr. und Kräuterkäse à 15 sgr. das Pfund verkauft

Fr. Bielefeld.

Eine gut konditionirte Boussole, komplett, steht billig zu verkaufen beim Mechanikus Pfändt in Posen.

Der Danielewiczsche Holz-Ablage-Platz, Graben No. 10., ist von Michaelis ab zu vermiethen. Das Nähere bei

F. W. Grätz,
Markt No. 44.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 14. Juli 1828.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	103	$102\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	102	$101\frac{3}{4}$
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	99
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$
Neumärk. Int. Scheine do.	4	—	$89\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen .	5	104	$103\frac{5}{8}$
Königsberger do. .	4	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{2}$
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	100	$99\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	$30\frac{3}{4}$	$30\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	$95\frac{3}{4}$	—
dito dito B.	4	$94\frac{1}{4}$	—
Grosſh. Posens. Pfandbriefe .	4	—	98
Ostpreussische dito . . .	4	96	$95\frac{5}{8}$
Pommersche dito . . .	4	—	$103\frac{1}{4}$
Chur- u. Neum. dito . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Schlesische dito . . .	4	—	$104\frac{1}{2}$
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	106
Märkische do. do. . . .	5	—	106
Ostpreuss. do. do. . . .	5	105	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$49\frac{1}{8}$	$48\frac{5}{8}$
dito dito Neumark	—	$49\frac{1}{8}$	$48\frac{5}{8}$
Zins-Scheine der Kurmark .	—	$50\frac{1}{4}$	$49\frac{3}{4}$
do. do. Neumark .	—	$50\frac{1}{4}$	$49\frac{3}{4}$
Holl. vollw. Ducaten	—	—	20
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{5}{6}$	$13\frac{2}{3}$
Posen den 18. Juli 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$